

Wenn Textilien im Brandenburger Dom Geschichten erzählen



Restauratorin Geertje Gerhold mit Teilen eines tartarischen Kleides und der Abbildung eines christlichen Chormantels. © Quelle: Heike Schulze

Im Dom zu Brandenburg an der Havel lagert der größte liturgische Textilschatz in Europa aus der vorreformatorischen Zeit. Darin stecken viele Geschichten, einige werden nun erzählt.

André Wirsing

Brandenburg/H. Ein türkisches „Taschentuch“ aus dem Osmanischen Reich als Kelch-Abdeckung in der römisch-katholischen Eucharistiefeier und im lutherischen Abendmahlsgottesdienst? Teile eines Mongolengewandes von einem Enkel Dschingis Khans als Flicker in einem Chormantel 200 Jahre später aus dem 15. Jahrhundert? Gibt es nicht? Gibt es doch!

In der Werkstatt von Textilrestauratorin Geertje Gerhold am Dom zu Brandenburg lagern solche Schätzchen – und die spannenden Geschichten dazu liefert die Expertin gleich mit. Schon am Wochenende. „Ein Blick in unsere Werkstätten ist für viele Besucher meist nicht möglich. Deshalb habe ich mich entschlossen, beim 6. Europäischen Tag der Restaurierung meine Räume zu öffnen und zu erklären, wie eine gelungene Restaurierung aussehen kann.“

Passenderweise hat sie ihre kleine Führungsreihe „Am seidenen Faden“ genannt. Das Domstift verwahrt einen der größten liturgischen Textilschätze Europas aus vorreformatorischer Zeit. Das so genannte Hungertuch ist das Prachtstück des Schatzes. Mit einer Entstehungszeit um 1290 und einer Größe von 9 x 2 Metern ist es

das älteste und größte bestickte Hungertuch des Textilbestandes. Es zeigt in 32 Medaillons die Lebensgeschichte Jesu.

Von Krefeld nach Brandenburg an der Havel

Das wertvolle Stück ist schon vor dem Mauerfall in Krefeld restauriert worden, wie es dorthin gekommen ist, darüber gibt es kaum Informationen. Jedenfalls kehrte es bald in den Textilschatz von Brandenburg an der Havel zurück.

Das Prunkstück wird auch im Mittelpunkt der von ihnen angebotenen Führungen stehen. An diesem Beispiel wird auch besonders gut deutlich, was mit Restaurieren zu leisten ist und wo die Grenzen liegen. „Zurzeit bin ich dabei, die farbigen Seidenfaserreste zu kartieren. Irrtümlicherweise wird das Hungertuch in der Literatur immer als ‚Weißstickerei‘ bezeichnet.“ Deshalb rekonstruiert Geertje Gerhold die Farben und zeichnet diese wie eine Archäologin auf eine Art Millimeterpapier.



Das Hungertuch aus dem späten 13. Jahrhundert hat eine unglaubliche Fläche von 18 Quadratmetern.
© Quelle: André Wirsing

„Ich werde auch keine farbigen Seidenfäden nachsticken. Aus diesem Grund bezeichne ich mich auch lieber als Konservatorin statt als Restauratorin. Das Wiederherstellen war in der Historismus-Phase des 19. Jahrhunderts eine Art Modeerscheinung. So machen wir das heute nicht mehr.“ Das farbige Hungertuch wird es also höchstens auf dem Papier oder in digitaler Form geben.



Eines der 32 Reliefs mit der Lebensgeschichte Jesu auf dem Hungertuch von 1290. © Quelle: Domstift Brandenburg

Die Tische der Werkstatt liegen voll mit Kleidungsstücken – und auch nur Fragmenten davon. Geertje Gerhold führt auch Fremdaufträge aus, um Geld für das Domstift und für das Erhalten des Kleiderschatzes einzuspielen. Auf der Arbeitsplatte liegt das Unterteil eines Stabperlenkleides, ein Exponat der Rüstkammer Dresden.

Auftragswerk für die Rüstkammer Dresden

Mitte des 17. Jahrhunderts war es mit hoher Wahrscheinlichkeit ein so genanntes Inventionskleid des Kronprinzen von Dresden. Es war seinerzeit üblich, dass Fürsten in Theaterstücken mitspielten – und auch die Frauenrollen besetzten. In diesem Fall war es eine griechische Göttin, die der Prinz darstellte. Das Unterkleid ist reich bestickt, nicht nur mit Gold und Seide, sondern auch mit den aufrecht stehenden grünen Stabperlen.

Es gibt auch noch Einzelteile wie den Brustbesatz und eine Art Stützteil eines Korsetts oder Bustiers. In einem früheren Restaurierungsversuch ist als Trägerstoff ein Baumwolltuch untergenäht worden. Allerdings viel zu stramm, so dass die Teile komplett unter Spannung stehen. Mühselig muss Geertje Gerhold nun die einzelnen Baumwollstückchen herausklauben, ohne die notwendigen Heffäden zu beschädigen.

Puzzle- und Detektivarbeit

„Erst danach entscheiden wir gemeinsam mit dem Team von der Rüstkammer, wie wir weiter mit dem Textil umgehen. Das ist in den meisten Fällen so – man muss erst den

ersten Schritt machen und dann weitersehen.“ Die Arbeit der Textilrestauratorin ist nicht nur Puzzle- und Detektivarbeit, sondern steckt voller spannender Geschichten.

Drei Führungen am Sonntag

Europäischer Tag der Restaurierung am Sonntag, 15. Oktober: „Am seidenen Faden“ – Einblicke in die Möglichkeiten und Grenzen der Restaurierung.

Das Domstift Brandenburg bietet Sonderführungen zum Thema Restaurierung an. Bei einer Führung durch die domstiftseigene Werkstatt für Textilrestaurierung werden am Beispiel des Hungertuches Untersuchungsmethoden sowie Möglichkeiten und Grenzen der Restaurierung erläutert und es wird dem Besucher die Möglichkeit geboten, einen Blick durchs Mikroskop zu werfen.

Die Führungen beginnen um 11, um 13 und um 15 Uhr.

Die Teilnehmerzahl pro Führung durch die Restaurierungswerkstatt ist auf fünf Personen begrenzt.

Anmeldungen sind nötig per E-mail unter textilkonservierung@dom-brandenburg.de oder per Telefon: 03381/2203381 oder 2112226.